

SGA 20.06.2017

Bericht Stadtteilkoordination der Diakonie für Bielefeld, Y. Hellmich

Seit 01.07.2016 setzt die Diakonie für Bielefeld den politischen Auftrag der Stadtteilkoordination um. Mein Name ist Yannik Hellmich und ich berichte Ihnen von unserer Arbeit im Bereich Hellingskamp, also rund um die Herforder und Eckendorfer Straße bis hin zur Ernst-Rhein-Straße. Dieser Stadtteil verfügt nicht über eine gewachsene Identität, sehr wohl leben hier aber viele Menschen in kleinen Nachbarschaften, mit denen sie sich identifizieren. Die Nachbarschaften werden getrennt von Ansiedlungen aus Industrie und Gewerbe. Die beiden 4spurigen Straßen erledigen ihr Übriges, um Segregation zu verfestigen.

In diesen Nachbarschaften leben aber im gesamtstädtischen Verhältnis viele Familien mit jungen Kindern. Auch der Anteil Menschen mit Migrationshintergrund/Ausländer*innen ist überdurchschnittlich hoch. M. E. gibt es einen weiterhin bestehenden hohen Anteil Menschen mit Fluchterfahrung, die in diesen Stadtteil ziehen (möchten).

Ein roter Faden ist daher gesetzt:

Natürlich gelten unsere Angebote allen Bewohner*innen im Quartier. Sie können immer ihre Kinder mitbringen, weil die Stadtteileinrichtung mit ihren Angeboten für Kinder und Jugendliche offen ist.

Die Diakonie für Bielefeld betreibt seit mehr als 40 Jahren eine Stadtteileinrichtung und die jetzt angedockte Koordinierungsarbeit basiert daher folgerichtig auf unserem Verständnis Bindeglied zwischen allen Bewohner*innen und Institutionen im Stadtteil zu sein. Dabei ist es uns wichtig, dass wir das Rad nicht neu erfinden, sondern Bestehendes in Synergien zu bringen und Neues gut zu integrieren ist.

Einige Beispiele:

- wir haben seit August 2016 ein Brückenprojekt als Eltern-Kind-Gruppe für Kinder unter 6 Jahren und ihre Eltern

- Gerade die Frauen des Brückenprojekts sind der deutschen Sprache nicht mächtig und können auf Grund ihrer meist sehr kleinen Kinder nicht regelmäßig an Kursen teilnehmen. Mit der Stadtteilkoordination und der Aufstockung unseres Regeldienstes haben wir die Möglichkeit erhalten einen weiteren großen Raum zu unserer bestehenden Einrichtung hinzu zu mieten. Ein Sprachkurs über die Rege für diese Frauen mit paralleler Kinderbetreuung durch uns im Rahmen des Brückenprojekts ist durchgeführt und ein Folgekurs läuft.
- Diese Verzahnung von Sprachkurs und Kinderbetreuung fruchtet sehr, so dass wir in unserer Funktion der Stadtteilkoordination bei der Umsetzung des Modells bei einem anderen Träger im Stadtteil beteiligt waren
- Der angemietete Raum ist als Stadtteilcafé eingerichtet und wird entsprechend genutzt. Die Mittel dazu kamen u. a. aus dem KOMM – AN – Programm des Landes NRW. Im Café findet statt:
 - der Sprachtreff begleitet durch Ehrenamtliche
 - Gespräch bei Kaffee und Kuchen für Kitaeltern mit gleichzeitigem inhaltlichem Programm für die Kinder. Dieses Angebot findet in enger Kooperation mit den beteiligten Kitas, DRK Kita Löwenzahn und Kita Villa Wundervol, vom Sozialwerk Philippus, statt
 - Das Café bietet regelmäßig Kunst, Kreativ, Kino, kulinarische Leckereien und Gesprächsnachmittage an
 - Im Café kommen die Bewohner*innen zusammen und nutzen es z. B. als Infobörse: Wo ist eine Wohnung frei? Oder als Anlaufstelle für ganze Gruppen. Hier werden Hobbys geteilt und dabei festgestellt, dass beim Stricken das Reden viel leichter geht. Hier wird sich ausgetauscht und das eben nicht nur über Strickmuster.
- Ganz aktuell haben wir eine Kooperation mit samo.fa (Stärkung der Aktiven aus Migrantensorganisationen in der Flüchtlingsarbeit) geschlossen. Hier geht es um die Unterstützung von geflüchteten Menschen bei ihrer Integration in den Arbeitsmarkt. Referenten sind von der REGE und der Agentur für Arbeit aus den Migrantenselbstorganisationen kommen die Sprach- und Kulturmittler